

dtv junior

Andreas Schlüter

Level 4.3 –

Der Staat der Kinder



Doppel-
band

Das Projekt

Miriam war von Kopf bis Fuß verschmiert. Sie hatte gerade mal drei Pinselstriche an die Wand gemalt, und schon sah sie aus, als hätte sie mit der Farbe geduscht. Weder die Mütze, die sie sich aus einer Zeitung gefaltet hatte, noch ihre Arbeitshandschuhe hatten das verhindern können.

Frank schüttelte den Kopf. Er selbst sah aus wie aus dem Ei gepellt. Miriam hätte glatt behauptet, Frank habe sich vor der Arbeit gedrückt. Doch sie hatte mit eigenen Augen gesehen, wie er die Decke gestrichen hatte. Die Decke! Und nicht einen Spritzer hatte er abbekommen! Sie dagegen hatte nur die rosa Farbe angerührt, den Farbton mit wenigen Pinselstrichen an der Wand ausprobiert, und schon war sie vollkommen ruiniert.

»Ich hasse das!«, stöhnte sie. »Weshalb können nicht richtige Maler unseren Klassenraum neu streichen wie an anderen Schulen auch?«

»An anderen Schulen werden die Klassenräume überhaupt nicht gestrichen«, behauptete Thomas. »Viel zu teuer!«

»Außerdem konnten wir auf diese Weise die Farbe aussuchen!«, sagte Jennifer. Die Mal-Aktion war Teil eines großen Schulprojekts. Sämtliche



- ☐ Schulklassen verpassten ihren Räumen einen neuen Anstrich. Die Eltern hatten die Farbe spendiert.

Thomas grinste Miriam breit an. Er trug einen zerfledderten Blaumann und darüber einen Kittel, den er mal aus der Mülltonne einer Klinik gezogen hatte.

»Ey, da ist noch voll das Blut dran!«, behauptete Achmed. Aber das stimmte natürlich nicht. Es war nur die rote Lackfarbe, mit der Thomas den Türrahmen gestrichen hatte.

Achmed hielt das für eine Ausrede und begann zu schildern, wie der Arzt in dem Kittel jemandem das Bein abgesäbelt hatte . . .

»Alles Quatsch. Die Flecken stammen von Achmeds Gehirnampulation!«, stichelte Kolja. Achmed stürzte sich auf ihn, und schon rollten die beiden ringend durch den Raum, bis sie gegen Ben rempelten.

Der stolperte und landete mit dem Ellenbogen in einem Farbeimer.

»Mann, ihr Bekloppten!«, schimpfte er. »Seht euch die Sauerei an!«

Frank stand mitten im Raum, stützte die Hände in die Hüften und betrachtete das Chaos. »Okay!«, rief er. »Ich glaube, wir legen eine kurze Pause ein und putzen erst mal!«

Er schnappte sich einen der Putzeimer, die sie

vorsorglich mitgebracht hatten, und verschwand damit auf die Jungen-Toilette.

Zwei Minuten später war er zurück. »Im Klo ist das Wasser abgestellt!«, meldete er.

»Das kann nicht sein«, erwiderte Jennifer. »Ich hab doch vor zehn Minuten noch Wasser zum Farbmischen geholt!«

Frank zog die Schultern hoch. »Vielleicht geht's bei den Mädchen noch!«, mutmaßte er.

Jennifer schnappte sich den Eimer, um ihn auf der Mädchentoilette mit Wasser zu füllen. Doch auch sie kehrte nach wenigen Minuten ohne Wasser zurück.

»Na prima!«, stöhnte Miriam. »Ausgerechnet jetzt!« Sie hatte eigentlich hinüber zur Turnhalle gehen wollen, um sich dort die Farbe abzuduschen.

»Ich frage mal den Hausmeister!«, bot Ben sich an. Allerdings wusste er nicht, wo der Hausmeister in diesem Moment steckte. Vielleicht war er gar nicht zu erreichen. Es war schließlich Samstag. Natürlich hatte der Direktor das Projekt »Wir verschönern unsere Schule« aufs Wochenende verlegt, damit ja kein Unterricht ausfiel. Aber wenn jemand in der Schule war, musste eigentlich auch der Hausmeister anwesend sein, überlegte sich Ben. Sie waren auch nicht die einzige Klasse, die an diesem Wochenende ihr Klassenzimmer reno-



▼ vierte. Alle fünften, sechsten und siebten Klassen waren zu diesem Zweck an diesem Wochenende in die Schule gekommen.

Seltsamerweise war von ihnen niemand zu sehen. Vorhin hatte in den Nachbarklassen noch reger Betrieb geherrscht.

Machten die alle eine Pause, weil das Wasser abgestellt war? Und wenn, wo verbrachten sie diese Pause? Weder in den Klassenräumen noch auf den Pavillongängen noch draußen auf dem Hof begegnete Ben irgendjemandem. Ein unheimliches Gefühl überkam ihn.

»Hallo?«, rief er über den Schulhof. »Ist hier jemand?«

Niemand antwortete. Es war gespenstisch.

»HALLO?«, rief Ben noch einmal.

Er wartete ab.

Nichts.

»HAAAAALLLOOOO?«

Er drehte sich um, sah zurück zum Pavillon, in dem sich seine Klasse befand. Sollte er schnell zurücklaufen, um nachzusehen, ob wenigstens seine Freunde noch da waren?

Natürlich waren die da. Wo sollten sie hingegangen sein, ohne dass er es mitbekommen hätte? Also entschied er sich, weiter zum Verwaltungsgebäude zu laufen. Der Hausmeister war bestimmt dort und ein paar Lehrer vielleicht, die sich darum

kümmerten, weshalb das Wasser abgestellt worden war.

Er stieß die Tür des Verwaltungsgebäudes auf und stand in einem leeren Flur.

»Hallo?«, rief er.

Niemand da.

Er sah sich um und . . .

Der Kopierer!, kam ihm in den Sinn. Wo war der Kopierer, der sonst dort in der Ecke stand? Wurde der Kopierer im Zuge der Renovierung auch gleich mit erneuert?

Er stieß die Tür zum Lehrerzimmer auf und – blickte in einen leeren Raum. Komplette leer! Renovierten die Lehrer auch ihr Zimmer? Davon war in der Vorbereitung nichts gesagt worden. Alle Klassenräume hatten sie am gestrigen Nachmittag leer räumen müssen. Aber beim Lehrerzimmer hatte Ben niemanden gesehen. Wann sollten die Lehrer ihr Zimmer ausgeräumt haben? Hier ging etwas nicht mit rechten Dingen zu! Ben machte auf dem Absatz kehrt, raste zurück zum Pavillon und riss die Tür seines Klassenzimmers auf. »Gott sei Dank!«, stieß er aus. »Ihr seid noch alle da!«

Jennifer sah ihn verwundert an. »Wo sollten wir denn sonst sein?«

»Was ist nun mit dem Wasser?«, fragte Miriam.

»Weiß nicht«, antwortete Ben.

Miriam glaubte sich verhöhnt zu haben. »Was soll

